



Zweiunddreißigster Jahrgang.

33.

Donnerstag, am 17. August 1848.

Aus Oberschlesien

von Mar Ring.

II.

Die Kartoffelernte.

„Es faust durch die Stoppeln der Wind,
Komm nimm deine Harke mein Kind,
Wir wollen Kartoffeln jetzt graben.
Wir haben den Boden bestellt,
Mit Schweiß gedüngt unser Feld,
Nun wird die Ernte uns laben.“

„O Vater sieh nur das Kraut,
Die Blätter verbrannt und ergraut,
Als hätte ein Gift sie betroffen.
Der Stengel verdorrt ohne Frucht,
Als hätte ein Geist ihn verflucht;
Vernichtet steht unser Hoffen.“

„Gott ist unser Freund in der Noth,
Er giebt uns das tägliche Brot,
Er wird für die Armen schon sorgen.
Drum grabe nun fleißig Marie,
In der Tiefe findest du sie,
Die schönsten Kartoffeln geborgen.“

Es gräbt das Mädchen voll Fleiß,
Nun scharret der emsige Greis,

Sie haben nur wenig gefunden:
Laut faust durch die Stoppeln der Wind,
Wie zittert das frierende Kind,
Von ärmlichen Lumpen umwunden.

Sie schaufeln bis spät in die Nacht,
Und was sie zusammengebracht
Kann ein mähiges Säcklein schon fassen.
So sah' ich sie traurig und bleich,
Dem Aermsten schienen sie gleich,
Den der letzte Freund hier verlassen.

Ein Aufsammler.

III.

Den Geistlichen.

Euch Priester in den armen Kreisen,
Euch rufe ich zu allermeist:
Nun mögt ihr hülfreich euch beweisen,
Nun Geistliche zeigt euren Geist!

Wohl theilt ihr mit geweihten Händen
Den Leib des Herrn geschäftig aus,
Und schreitet mit den Liebespenden
Voll Heldenmuth von Haus zu Haus.

Doch giebt's im Volke tief're Wunden,
Noch drückt das Volk viel größ're Noth;
Für die kein heilig Del gefunden,
Für die kein benedictes Brot.